

Erscheint täglich um 6 Uhr früh in der eigenen Druckerei Nadeždy, Straße 20. Die Redaktion befindet sich Sillavostroj 24 (Sprechstunden von 7 bis 9 Uhr p. m.), die Verwaltung: Enčevaplat 1, Papierhandlung Jol. Kumpoščik.

Fernsprecher Nr. 58.  
Verlag der Druckerei des „Polaer Tagblatt“  
Dr. M. Krmpotić & Co.  
Herausgeber:  
Redakteur Hugo Dudek,  
für die Redaktion und  
Druckerei verantwortlich:  
Hans Lorbeck.

# Polaer Tagblatt

Einzelpreis 10 Heller.  
Postsparkassenkonto  
Nr. 138 575.  
Anzeigenpreise:  
1. Linie 1/2 Spalte 1 Tag 20 Heller  
2. Linie 1/2 Spalte 1 Tag 15 Heller  
3. Linie 1/2 Spalte 1 Tag 10 Heller  
4. Linie 1/2 Spalte 1 Tag 5 Heller  
5. Linie 1/2 Spalte 1 Tag 3 Heller  
6. Linie 1/2 Spalte 1 Tag 2 Heller  
7. Linie 1/2 Spalte 1 Tag 1 Heller  
8. Linie 1/2 Spalte 1 Tag 1 Heller  
9. Linie 1/2 Spalte 1 Tag 1 Heller  
10. Linie 1/2 Spalte 1 Tag 1 Heller  
11. Linie 1/2 Spalte 1 Tag 1 Heller  
12. Linie 1/2 Spalte 1 Tag 1 Heller  
13. Linie 1/2 Spalte 1 Tag 1 Heller  
14. Linie 1/2 Spalte 1 Tag 1 Heller  
15. Linie 1/2 Spalte 1 Tag 1 Heller  
16. Linie 1/2 Spalte 1 Tag 1 Heller  
17. Linie 1/2 Spalte 1 Tag 1 Heller  
18. Linie 1/2 Spalte 1 Tag 1 Heller  
19. Linie 1/2 Spalte 1 Tag 1 Heller  
20. Linie 1/2 Spalte 1 Tag 1 Heller

13. Jahrgang.

Pola, Freitag, 12. Jänner 1917.

Nr. 3743.

## Ein englisches Linienschiff versenkt.

### Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 11. Jänner. (R.B.) Auch wird ver-  
lautbart.

**Westlicher Kriegshauptplatz:** Im Laufe der Nacht wurde des Generalstabes Bericht über die Lage in der Gegend von Serris, Paravoullien, die feindliche Stellung und brachten nach gelungener Unternehmung Gefangene und Maschinengewehre ein. In der Gegend von Drama wurde ein feindliches Flugzeug zur Landung gezwungen. Die Insassen, zwei Soldaten, wurden gefangen genommen.

**Rumänische Front:** Kein Ereignis von Belang.

Sofia, 11. Jänner. (R.B.) Der Generalstab teilt mit:

**Mazedonische Front:** In der Ebene von Serris, Paravoullien, die feindliche Stellung und brachten nach gelungener Unternehmung Gefangene und Maschinengewehre ein. In der Gegend von Drama wurde ein feindliches Flugzeug zur Landung gezwungen. Die Insassen, zwei Soldaten, wurden gefangen genommen.

### Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 10. Jänner. (R.B.) Das Hauptquartier teilt mit:

Am rechten Flügel der Kaukasusfront führten unsere Aufklärungspatrouillen einen gelungenen Überfall gegen die feindlichen Stellungen aus.

In Dordjevas wurden vier die Aufständischen von Dordjevas zurück, wobei wir ihnen beträchtliche Verluste zufügten.

### Berichte der feindlichen Generalstäbe.

**Italienischer Bericht vom 9. Jänner.** In der Nacht vom 7. auf den 8. d. wurden kleine feindliche Gruppen, die sich unseren Stellungen an der Höhe 208 genähert hatten, durch unser Feuer zurückgetrieben. Auf dem Kampf wurden gefangen beiderseits der ganzen Front Artilleriekämpfe unterhalten. Unsere Artilleriefähigkeit verhinderte den Feind an intensiveren Verteidigungsarbeiten und richtete ihr Feuer gegen seine rückwärtigen Linien, um sie zu beunruhigen. Feindliche Flugzeuge verjagten Einfälle in unser Land; sie wurden überall durch unser Artilleriefeuer verjagt und durch unsere Flieger verfolgt. Eines unserer Geschwader beschloß wirksam militärische Objekte zwischen Rosenberga (Reisenberg) und San Daniele und Colbit im Tale der Branzizza (Zustuß des Frigido, Vipasco). Unsere Flugzeuge sind, nachdem sie dem Abwehrfeuer entwichen waren und mehrere Flugzeugangriffe abgewiesen hatten, unverfehrt in ihr Lager zurückgekehrt.

**Russischer Bericht vom 10. Jänner.** Im Vorbrute heftiges Feuer der feindlichen Artillerie gegen unsere Stellungen auf den Höhen nördlich des Tonalestufes. Ein vorgeschobener Posten an den Silababhängigen der Cima d'Oro, die für einen Augenblick vom Gegner besetzt war, wurde rasch von den Unserigen wieder genommen. Im Trassinotiale bombardierte der Feind mit seiner Artillerie die Colbriconzone. Ein Angriff folgte jedoch nicht. Auf dem Rest der Front gemöhnliches Feuer unserer Artillerie auf die Zugangswege und die Gegenden der Kantonnements der feindlichen Truppen.

**Russischer Bericht vom 9. Jänner.** Westlich vom Dnubise westlich von Olga unternahm die Deutschen nach starker Artillerievorbereitung einen Angriff gegen unsere neuen Stellungen beim Dorfe Kaluzen, aber das Feuer und Gegenangriffe unserer Truppen warfen den Feind zurück. Nach Artillerievorbereitung griffen unsere Truppen um 11 Uhr morgens den Feind an, der die Insel Glauben in der östlichen Dnub nördlich von Dnubna besetzt hielt. Der Angriff erfolgte so schnell, daß das Feuer des Gegners zu spät einsetzte. Die Deutschen konnten sich nicht länger halten und begannen zu fliehen. Sie wurden von unserem Schrapnell- und Maschinengewehrfire aus flankierenden Abschnitten erreicht. Die Insel wurde von uns besetzt. Wir erbeuteten 7 Maschinengewehre und 4 Bombenwerfer und machten 17 Gefangene. Nach Artillerievorbereitung führte der Feind einen Angriff gegen den Abschnitt unserer Stellung nördlich Schelwos aus. Er wurde von unserem Feuer empfangen und in seine Gräben zurückgejagt. Im Laufe des festliegenden Abends waren feindliche Flugzeuge Wunden auf Luck. — Rumänische Front: Der Feind griff unsere Stellung am Drogoslawe an. Alle Angriffe wurden abgeschlagen. Ein Angriff des Feindes drückte die Rumänen 6 Werst

westlich von Mon. Conant am Kalkufasse etwas zu rücken. Die Rumänen wichen alle Angriffe des Feindes in der Gegend von Racova am Sereth zurück. Mehrere Truppen nahmen ohne feindlichen Druck neue Stellungen an der Linie der Flüsse Putna und Sereth ein.

**Frankösischer Bericht vom 9. Jänner,** 3 Uhr nachmittags. Nördlich der Dife unternahm die Deutschen nach lebhaftem Bombardement gegen Tagesende einen erfolgreichen Handstreich auf unsere Gräben nördlich von Ribecourt. Auf der übrigen Front ruhige Nacht.

### Die Lage auf den Kriegshauptplätzen.

Pola, 11. Jänner 1917.

Die Kampfaktivität in den Karpathen nimmt ihren Fortgang. Unsere Truppen haben neuerdings starke feindliche Stellungen erübrigt und gegen feindliche Angriffe behauptet. Im Räume von Riga erschöpft sich der Feind in erfolglosen Angriffen. In Frankreich festigte sich stellenweise die Gefechtsaktivität. Doch blieb die Lage im allgemeinen unverändert.

### Ein englisches Linienschiff versenkt.

London, 11. Jänner. (R.B.) Das Schlachtschiff „Cornwallis“ (14.200 Tonnen, Baujahr 1901, Fahrgeschwindigkeit 18 Meilen, Besatzung 750 Mann) wurde im Mittelmeere von einem feindlichen Unterseeboot versenkt. Der Kapitän und sämtliche Offiziere wurden gerettet. 13 Mann werden vermisst. Man glaubt, daß sie durch Explosion von Leben gekommen sind. — Das Flugzeugschiff (Waterplane-Carrier) „Benmore“ unter dem Kommandanten Sanson ist im Hafen von Castellorzo durch Geschützfener zum Sinken gebracht worden. Ein Offizier und vier Mann wurden verwundet.

### Friedenstauben und Friedenstaubheit.

Von Maximilian Ritter von Hoen, k. u. k. Generalmajor.

Auf der Höhe neuerdings erungener großer Erfolge hielten die Mächte des Vierbundes den Augenblick für gekommen, ihren Feinden die Hand zum Frieden entgegenzustrecken, um den Schrecken eines bereits zweieinhalb Jahre währenden furchtbaren Krieges, der schwer auf ganz Europa lastet und den Wohlstand der kriegführenden Völker auf Jahrzehnte hinaus bedroht, ein Ende zu machen. Menschlichkeit und Vernunft paarten sich, um diesen hochherzigen und leicht zu ertagenden Auslegungen Anlaß gebenden Entschluß zu zeitigen.

Die Geschichte weist wenige Kriege auf, die dadurch beendet wurden, daß einer der beiden kämpfenden Teile gänzlich auf die Knie gezwungen und genötigt wurde, sich auf Gnade oder Ungnade den Siegern zu ergeben. In der weitaus überwiegenden Mehrzahl der Fälle, namentlich, wenn es sich um Großstaaten handelt, entspringt der Friede dem Bedürfnis des Siegers, der sein Ziel annähernd erreicht sieht und nicht weiter Blut und Gut für Erfolge vergeuden will, die ihm keinen Nutzen mehr bringen. Es zeigt sich auch, daß der Landgewinn beim Friedensschluß stets weit geringer ist, als die mit den Waffen gemachten Eroberungen. Dies fließt sogar viele bedeutende Geister zum Urteile, daß der Krieg überhaupt ein untaugliches Mittel sei, Streitigkeiten zwischen den Staaten auszutragen.

Die Wirkung des Kriegsinstrumentes hängt von dem Grade ab, in welchem sich der Kampf als niederwerfend erweist. Je primitiver die Waffen, desto durchschlagender der Erfolg. Die Entwicklung der Waffentechnik in der jüngsten Zeit schien allerdings das Prinzip der Vernichtung zu begünstigen. Die ersten Kämpfe, die dieser Ent-

### Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 11. Jänner. (R.B. — Wolffbüreau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

**Westlicher Kriegshauptplatz:** Im Nymen- und Wylschaco-Vogen, an der Aare, der Somme und beiderseits der Maas erreichte der Artillerie- und Mörserkampf zu einzelnen Tagesstunden beträchtliche Stärke. Nördlich von Nymen ist ein feindlicher Angriff unter schweren Verlusten für den Gegner abgeschlagen. An schmaler Stelle eingedrungenen Engländer wurden durch Gegenangriff zurückgeworfen. Auch südlich von Nymen blieben Vorstöße stärkerer feindlicher Patrouillen erfolglos. Bei Beaumont gelang es dem Feinde, ein vorspringendes Grabenstück unserer Stellung zu besetzen. Unsere Flieger schossen zwei englische Fesselballons ab, die brennend niederstürzten.

**Westlicher Kriegshauptplatz:** Front des Bayern- und Smogon folgten gegen verschiedene Stellen dieser Front während des gestrigen Tages, in der Nacht und heute morgens mehrere russische Angriffe und Vorstöße nach Abteilungen, die raslos abgewiesen wurden. — Front Erzherzog Josef: Der gestrige Tag brachte den Deutschen und Österreichisch-ungarischen Truppen im schwierigen Gebirgskampf zwischen Uz- und Sultialat mehrere Erfolge. Mehrere Stützpunkte wurden dem Feinde entrissen. Nördlich der Drogoslaw nahen das Infanterieregiment Nr. 189 unter Führung seines tapferen Kommandeurs (stark ausgebaut, jäh veränderte Höhenstellungen im Sturm. Bei Marassi und Racova wurde die germanische Linie gegen feindlichen Angriff behauptet. In Gefangenen sind 6 Offiziere und über 800 Mann, die Beute 6 Maschinengewehre eingebracht. — Heeresgruppe Mackensen: Kein Ereignis von wesentlicher Bedeutung. — Mazedonische Front: Patrouillenkämpfe in der Struma waren für uns erfolgreich.

Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

### Bulgarischer Operationsbericht.

Sofia, 10. Jänner. (R.B.) Der Generalstab teilt mit:

**Mazedonische Front:** In der Ebene von Serris unternahm unsere Patrouillen an zahlreichen Stellen in die feindliche Stellung und brachten nach gelungener Unternehmung Gefangene und Maschinengewehre ein. In der Gegend von Drama wurde ein feindliches Flugzeug zur Landung gezwungen. Die Insassen, zwei Soldaten, wurden gefangen genommen.

**Rumänische Front:** Kein Ereignis von Belang.

wicklung noch nicht im vollen Maße Rechnung tragen, sind sehr große Verluste, doch schwächten die ins Feld geführten Massen des Volkshärsers mit ihren weiten Räumlichkeiten die Wirkung ab. Die großen Schlachten zerfielen in eine Unmenge Einzelgefechte mit wechselndem Erfolge. Würde die Resultierende auch einer Partei der Rückzug aufzwingen, so geschah dieser von einer ganzen Reihe von Kampfeinheiten nach einem Siege, also weder moralisch noch physisch gebrochen, so daß die ärger mitgenommenen Teile bald eine kräftige Stütze fanden. Als dann der Stellungskrieg in seine Rechte trat, mußte der Angriff die Form des von reichlicher Artillerie eingeleiteten und begleiteten Durchbruches annehmen. Er beruht auf dem ältesten Satz aller Kriegskunst, der Anwendung einer relativen Überlegenheit an entscheidender Stelle. In früherer Zeit waren entscheidende Stellen stets jene, wo man durchschlagenden Erfolg zu erzielen vermochte. Mit der Entscheidungskraft steigt es jetzt aber über aus. Bei der bedeutenden Stärkung der Verteidigung durch die Abstoßkraft der Feuerkräfte und durch die Technik der Befestigungskunst erfordert der Durchbruch ein ungemein großes Aufgebot an Truppen und Geschützen, muß sich also auf verhältnismäßig schmalen Raum beschränken und übt seine Wirkung nur auf einen geringen Bruchteil der unendlich langen feindlichen Front. Er kann wohl deren Zurücknahme erzwingen, läßt der feindlichen Führung aber die Verteidigungsfreiheit über eine Menge unberührter Kampfeinheiten, die eine neue Widerstandslinie bilden können, selbst wenn die vom Durchbruch getroffenen Heereskörper vernichtet getroffen sein sollten. Damit hat es aber seine gute Wege selbst wenn der Durchbruch in vollem Umfange gelingt, weil auch die Hülle tagelanger Trommelfeuer die Kampflinie nicht gänzlich zu vernichten vermag, geschweige denn die zurückgebliebenen Reserven.

Steht also dem Durchbrochenen genügend Widerstand entgegen, um die Bewegung in eine neue Widerstandslinie durchzuführen zu können, so beschränkt sich der Erfolg auf einen Geländegewinn um so mehr, als der Verfolgung schließlich ein Relabilerungsgehalt folgen muß. Die Widerstandskraft des Feindes ist keineswegs gebrochen. Der vorbildliche erste Durchbruch bei Gorlice-Tarnow hatte den weitaus größten Erfolg, eine Tragkraft, die gegenüber jeder anderen feindlichen Macht zur Eroberung des ganzen Landes geführt hätte. Er traf aber Rußland mit seinem ungeheuren Landgebiet, das den Lurus eines weiten Rückzuges gestattete. Wie sich zeigte, fanden die späteren Durchbruchversuche den Verteidiger viel besser genappnet. Viele, so namentlich an der Spangofront, scheiterten gänzlich, andere, wie der an der gleichen Front im August 1916 und der englisch-französische an der Somme, erzielten mit ungeheuren Opfern im Wesen belanglose Einbuhrungen der Kampflinie. Selbst die groß angelegte und anfänglich erfolgreiche Sommeroffensive der Russen wurde zum Stöckeln gebracht, ehe die ersten geographischen Ziele erreicht waren.

So konnte sich die Kriegsführung und auch nur auf Seite des Verbundes lediglich dort als niederwerfend erweisen, wo die verhältnismäßig geringe Größe des Staatengebldes unter der Reichweite eines Offensivstoßes blieb, in Belgien, Serbien, Montenegro und längst in Rumänien, wobei aber auch nicht verhindert werden konnte, daß ansehnliche Teile des Heeres der Verteidigung entranen und sich an der Seite ihrer Verbündeten weiter am Kampfe beteiligten.

Bei diesem Stande der Dinge muß nüchternere Beurteilung zu dem Schlusse kommen, daß der Krieg zwischen den Hauptbeteiligten in Zukunft wohl noch große Opfer bringen, im günstigsten Falle eines Erfolges aber nur einen Raumgewinn an dieser oder jener Front für eine oder die andere Partei erzielen kann, der noch keineswegs den Zwang zum Ausscheiden des betroffenen Staates aus der Kampfgemeinschaft in sich schließt. Die Erfahrung dieses Krieges spricht obenbrein dafür, daß solche Erfolge eher den Mittelmächten zuzurechnen sind, die bereits so viele Proben weltreichender Stoßkraft abgelegt haben, während ihre Feinde zu Frieden sein mußten, wenn es ihnen gelang, einen Teil der Front ein Stück zurückzubewahren, was die große Kriegslage unberührt ließ.

Die Mächte des Verbundes wollten der Möglichkeit die weiteren schweren Opfer eines Nügens ersparen, das nie zur gänzlichen Vernichtung der gegnerischen Widerstandskraft führen kann. Daß diese Erkenntnis in den neutralen Zuschauern des Weltkampfes gleichfalls Wurzel gefaßt hat, lehrte die Zustimmung, die das Friedensangebot auch dort fand, wo die Sympathien unverkennbar zur Gegenseite neigen. Wohl aber muß zugestanden werden, daß es jenen hart ankam, die gebotene Friedenshand zu ergreifen, denen der Krieg nicht zur Selbstverteidigung, wie seitens der Zentralmächte, sondern allen Versicherungen zum Trotz, daß man sich eines lächerlichen Ueberfalles erwehren mußte, mit weitestehenden Umgestaltungsplänen der Karte Europas angefaßt wurde. Sie zu verwirklichen, ist die Kriegslage wahrscheinlich nicht angehen und so ist es begreiflich, daß den aus dem Lager der Mächte des Verbundes und von den neutralen Staaten auffleigenden Friedens-

laudem an den maßgebenden Stellen der feindlichen Großmächte eine den Empfindungen der Völker wenig nicht entsprechende Friedensstabilität entzogengeblieben wäre.

Wie leidenschaftliche Spieler, die immer wieder eine Wendung im Fall der Karten erwarten, kammerten sich diese Lenker ihrer Völker an Hoffnungen, so wenig logisch begründet sie auch sein mochten. Schon zum dritten Male ist es die große Fühllosigkeit, von der sie Wunder erwarten, wieder ist es das Schlagwort von der Erschöpfung der Mittelmächte, das künstliche lehrte Erfolge vorgehauelt. Mit dieser Erschöpfung hat es seine guten Wege und es ist sehr die Frage, ob der Gegenseite, wenn man das Experiment bis zum Schlusse durchführen könnte, der Nem nicht früher ansätze. Es läßt sich aber nicht durchführen. Wirkswirksamkeit hat bei Beginn des Krieges der Aberglaube die Welt beherrscht, daß die Finanzen Europas nicht länger als hundert Tage eines großen Krieges aushalten würden und allen stand damals der Spruch vor Augen, daß zum Kriegsführen Geld, wieder Geld und nochmals Geld gehöre. Als die Prophezeiung hinfällig wurde, schlug die Stimmung um und man sprach dem Geld sozusagen jeden maßgebenden Einfluß ab. Aber die Wahrheit besteht: indessen immer zu recht und es gibt auch da eine Grenze -- allerdings ein Vielfaches von hundert Tagen. Wenn unsere Feinde mehr Vermögen besitzen sollten, so führen sie dafür den Krieg auch um ein Bedeutendes teurer, wozu die Mittelmächte welche feindliche Gebiete anzunehmen vermögen Staaten können nicht auf dem Standpunkt von Prozedurhelfern stehen, die sich ihres vorgebildeten Rechtes wegen an den Verlester bringen. Es handelt sich dabei nicht nur um Werte, die gepuffert werden müssen, sondern um die Arbeit von Millionen Männern, die ihrem Verste durch Jahre anzugehen werden. Zudem sind die Fragen, die den europäischen Welt hervorgehen haben, nicht die einzigen Probleme, die das Nebeneinanderleben der Völker beherrschen und wieder läßt es die maßgebendsten unserer Feinde, deren Interessen dadurch am meisten berührt werden. Sie können sich dabei nicht gänzlich mit dem einen fragwürdigen Erfolge in Europa bis in die Unendlichkeit nachzulassen.

Die Friedensstabilität wird nachher kein chronisches Leiden sein. Die Macht der Umstände bricht den größten Starrsinn. Fast will es scheinen, als ob jene Recht hätten, daß der Krieg nur schließbar ein Menschenwerk, viel mehr ein notwendiges Übel in Haushalt der Natur sei, wie der Sturm im Herbst, der Bäume bricht und entwurzelt, um frischen Trieben Licht und Luft zu verschaffen. Schwärmer für eine Fortsetzung ewigen Friedens werden in dieser Auffassung wenig Trost finden, wenn sie jedoch zu recht bestehen, so ist auch der Friede nur scheinbar Menschenwerk und zur gegebenen Zeit unaufhaltsam wie Sonnenlicht nach Ungeheuer. Vor ausföhrlich bedarf es noch einiger Mittel und Schiltels an den einander gegenüberstehenden Fronten, ehe der endgültige Umsturz des politischen Welters in Europa eintritt; viellecht werden die Mittelmächte noch einige Proben ihrer aufrechten Kraft abzugeben haben; eins ist aber sicher, daß das Gefühl, dem das Ausenden so jähreicher Friedenstausen entspringt, einer nüchternen, objektiven Beurteilung der allgemeinen Lage Rechnung trägt. Sie muß endlich die Wolken von Phrasen und Entstellungen, die heute auf feindlicher Seite mit Bestimmtheit zur Verhüllung des Firmamentes klarer Erkenntnis zusammengedrängt werden, zerfallen, wenn auch um den Preis kostbaren Blutes und vieler Tränen, wofür jene die Verantwortlichkeit tragen, die sich der Friedensstabilität berühmen und den Delwais sorgföhrlich versichern, der schließlich doch das Ende dieser blutigen Sinistre verkünden wird und muß.

**Zum Friedensvorschlag.**

London, 11. Jänner. (K.) Das Reuters Bureau erfährt, daß die Antwortnote der Entente an Wilson fertiggestellt sei. Der Text wird in Paris veröffentlicht werden, aber erst in Stund nach Eintreffen der Nachricht, daß Wilson die Antwortnote empfangen hat.

Paris, 11. Jänner. (K.) Der „Matin“ will wissen, daß in der Konferenz in Rom der von Irland ausgeardete Wortlaut der Antwortnote an Wilson ohnewelters von den Vertretern der Allierten gebilligt wurde. Die Note an Wilson werde klar den Inhalt des Krieges und die Ziele der Entente darlegen.

**Salonik.**

Lugana, 11. Jänner. Einer römischen Mitteilung der „Stampa“ zufolge beschloß der Kriegsrat der Entente, die Balkanfront abzugeben, jedoch die Endpunkte Salonik und Valona als festere verhängte Lager zu halten.

London, 11. Jänner. „Daily Mail“ wagt vor Zerstückelung der Kräfte durch große Truppenentzug nach Salonik und fragt sich, was eigentlich die Armeesarralls bezwecke und was sie erzielt habe. Die Beforderung dieser Armees werde wegen Schiffsraummangels täglich schwieriger.

Kriegsgegenstände, die im Januar 1918 durch den deutschen Feind in die Hände der Allierten übergegangen sind, betragen im Vergleich mit dem Jahre 1917 eine enorme Menge. Die Besetzung der Westfront ist im allgemeinen durch den Winter 1917/18 im wesentlichen gleich geblieben. Die Besetzung der Westfront ist im allgemeinen durch den Winter 1917/18 im wesentlichen gleich geblieben. Die Besetzung der Westfront ist im allgemeinen durch den Winter 1917/18 im wesentlichen gleich geblieben.

**Aus dem Inland.**

Brüssel, 10. Jänner. Die Allierten haben in dieser Woche die heute am 11. Jänner in Brüssel erschienenen Verhandlungen über die Besetzung der Westfront im wesentlichen gleich geblieben. Die Besetzung der Westfront ist im allgemeinen durch den Winter 1917/18 im wesentlichen gleich geblieben. Die Besetzung der Westfront ist im allgemeinen durch den Winter 1917/18 im wesentlichen gleich geblieben.

Paris, 10. Jänner. Die Allierten haben in dieser Woche die heute am 11. Jänner in Brüssel erschienenen Verhandlungen über die Besetzung der Westfront im wesentlichen gleich geblieben. Die Besetzung der Westfront ist im allgemeinen durch den Winter 1917/18 im wesentlichen gleich geblieben. Die Besetzung der Westfront ist im allgemeinen durch den Winter 1917/18 im wesentlichen gleich geblieben.

**Griechenland.**

Lugana, 11. Jänner. (K.) Das Reuters Bureau erfährt, daß die Antwortnote der Entente an Wilson fertiggestellt sei. Der Text wird in Paris veröffentlicht werden, aber erst in Stund nach Eintreffen der Nachricht, daß Wilson die Antwortnote empfangen hat.

Paris, 11. Jänner. (K.) Der „Matin“ will wissen, daß in der Konferenz in Rom der von Irland ausgeardete Wortlaut der Antwortnote an Wilson ohnewelters von den Vertretern der Allierten gebilligt wurde. Die Note an Wilson werde klar den Inhalt des Krieges und die Ziele der Entente darlegen.

**Aus Rußland.**

Petersburg, 11. Jänner. (K.) Der neue russische Botschafter in London, Graf Gjalow, erklärte den Vertretern der Allierten, daß die Russen sich bereit erklärten, die Besetzung der Westfront im wesentlichen gleich geblieben. Die Besetzung der Westfront ist im allgemeinen durch den Winter 1917/18 im wesentlichen gleich geblieben.

**Gesundheitszustand im deutschen Heer.**

Das Reichliche Bureau meldet: Der allgemeine Gesundheitszustand des deutschen Heeres hat sich dank der nach und nach verbesserten winterlichen Verhältnisse wesentlich gebessert. Die meisten Krankheiten der Soldaten sind durch die Verbesserung der Verpflegung und die Bekämpfung der Infektionskrankheiten herabgesunken. Die Besetzung der Westfront ist im allgemeinen durch den Winter 1917/18 im wesentlichen gleich geblieben. Die Besetzung der Westfront ist im allgemeinen durch den Winter 1917/18 im wesentlichen gleich geblieben.



zweiten Kriegsjahre, auf je 1000 der Kopfstärke...

Die Erbschaften betragt nur 1 Prozent, allein...

Vom Tage.

Opernaufführung. Da wir uns eine anzustrengende...

Freiwilliger Eintritt in das Heer und in die Marine...

angegebenen Dokumenten auch das Kandidatenlegitima...

Burkreichende Maßnahmen zur dauernden Einföhrung...

Verleitung von Bahnhöfttrafiken an Kriegsinvalide...

Einföhrung der Jahresbeiträge für das Rote Kreuz...

Gebühren für Schenkungen, Erbschaften und Vermächtignisse...

Der getreue Eckart. Diese Monatschrift des Deutschen...

Militärisches.

Hafenadmiralats-Lageprobe: Der 11. Garnungsinsektion...

Belobung. Dem Marineoberkommissar 2. Klasse Jaroslav...

Kommandantenrechte von Gendarmeriepostionen bei der Armee...

Ausweis der Spenden.

Table with 2 columns: Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 51-100 des Roten Kreuzes vom 10. XII. 1916 bis 10. I. 1917. and Amount.

Zusammen K 6675

Kino des Roten Kreuzes Via Sergia Nr. 34.

Programm für heute:

Seelen, die verfallen.

Polsche Sage in vier Akten mit Boleslav Laszezynski, Maria Mirka, Maria Kalinowska.

Fortl. Vorstellungen um 2. 3.20. 4.40 und 6 p. m.

Prelae der Plätze: 1. Platz 1 K. 2. Platz 40 h.

Programmänderung vorbehalten.

Flotten-Anzüge Marine-Mäntel Radmäntel Bordanzüge

Cadette Ausführung! In jeder Größe lagernd!

IGNAZIO STEINER

Plazza Foro POLA Pinza Foro

Spendet Beiträge für das zu errichtende Invalidenheim!

### Kleiner Anzeiger.

**Wohnung** mit Zimmer, Kabinett und Küche zu vermieten. Via Lepanto 14, 2. St. 64

**Wohnung** mit 4 Zimmern, Kabinett und Zubehör zu vermieten. Albrechtstraße 39 (ex Carducci). Zu besichtigen von halb 5 bis 6 Uhr p. m., eventuell Adresse in der Administration. 34

**Reiz möbliertes Zimmer** in der Nähe des Landesspitals zu vermieten. Adresse in der Administration. 69

**Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Preis 44 Kronen monatlich. Piazza Ninfon 1, Damiani. 68

**Kellergeländerl** Reinrassige rebhuhnfarbige Italiener (heute Eierleger), hat einige Hühner Aprilbrut 1916 abzugeben; Gollgellhof des Marinekasinos. Via Promontora Nr. 69. 11

**Große Partie** Suppen- und Backhühner erhalten. Abzugeben bei Anton Dominis. Via Marianna 7. 37

**Messingblech** zu kaufen gesucht. Davidovics, S. M. S. „Franz Ferdinand“. 56

**Klaviermacher** Streif Franz aus Wien übernimmt Stimmen und Reparaturen. Gef. Zuschriften erbeten unter „Klaviermacher Streif“ an die Administration d. Bl. 65

**Italienischer Sprachunterricht** für die Abendstunden zu nehmen gesucht. Event. wird auch Quartier genommen. Angehote nebst Preis an die Administration d. Bl. 67

**Goldarmband verloren!** Liebhaberwert Abzugeben gegen hohe Belohnung in der Papierhandlung Knapoth. 62

**Donnerstag den 11. Jänner** und, vielleicht im Scherz, zw. schon halb 10 und Viertel 11 Uhr zwei langstielige Rosenstöcke, hohlwendig, verkauft und bezahlt, beim Hausbesitzer eingeschickt, aus dem Garten verschwand. Habe betretenden Heizer, in seinem Futur esse 25 Kronen unter „Hausbesitzer“ fürs Haus Kreuz beim „Pölsner Tagblatt“ erliegen zu wollen. Fischer, Handelsgehilfe, Medullinstraße 70

**Südoftwindstochkraft** vertheilbar in Dienstgebäude und Markthallenhöhe abgemessen, geschichtlich wertvollsten Tirolerhut bis Somabend Abmalerader Zahnkronenverfertigung. **Fischer, Handelsgehilfe**, Medullinstraße 38. 63

**Gefunden!** Der verwehte „Weltkühnheit“, geschichtlich wertvolle Tirolerhut gefunden. Abzulagern in Mistablagungsstätte Cave Romana. 71

**Uhlands Ingenieur-Kalender** ist ein bewährter täglicher Begleiter für alle Ingenieure. Durch unangestrichenes Verarbeiten der neuesten wissenschaftlichen und praktischen Fortschritte steht Uhlands Ingenieur-Kalender immer auf der Höhe der Zeit. K 4-80.

Vorräte in der **Schrinner'schen Buchhandlung (Mahler).**

**KINOTHEATER „NOVARA“**

Heute und die folgenden Tage:

**Die feierliche Krönung Sr. Maj. Kaiser Karl zum König von Ungarn.**

Neue Auflage des „Handbuch der Dreherei“  
Praktischer Selbstunterricht zum Berechnen der Weiräder, zum Gewindelschneiden und zur Gewindekatzen, sowie zum Drehen, Bohren und Hobeln aller Arbeiten auf der Drehbank, sowie zur Hobelmaschine. Preis K 9. —. Vorrat.

**Alfred Martinz:**  
**Seemannsständcher**  
Für Gesang und Klavier. — Preis K 2. —

# Warum müssen die Preise der Druckarbeiten höher gehalten werden?

Weil sich seit Kriegsbeginn die **Gestehungskosten** wie in folgendem angegeben **verteuert**:

Gewöhnliche Druckpapiere . . . . .	250—300 Prozent	Spagat . . . . .	200	250 Prozent
Feine Druckpapiere . . . . .	300—400 ..	Erwerbsteuer-Kriegszuschlag . . . . .	60	100 ..
Kartone . . . . .	200—250 ..	Einkommensteuer-Kriegszuschlag . . . . .	15	120 ..
Rollenpapier . . . . .	75— 80 ..	Sonstige Kriegszuschläge . . . . .	bis	100 ..
Kuverte . . . . .	110—250 ..	Sonstige Umlagererhöhungen . . . . .	33	100 ..
Farben . . . . .	200—300 ..	Postgebühren . . . . .	33	50 ..
Walzenmasse . . . . .	420—800 ..	Stempel und andere Gebühren . . . . .	33	100 ..
Oele, Terpentin, Benzin usw. . . . .	50—300 ..	Löhnerhöhungen und Teuerungs-zulagen . . . . .	5	30 ..
Metalle . . . . .	200—300 ..	Frachten . . . . .	30	100 ..
Schriften . . . . .	150—250 ..	Heizung (Kohle, Koks, Holz) . . . . .	50	100 ..

Diese Verteuerungen muß die Buchdruckerei bezahlen, u. zw. sofort bei jeder Lieferung, es ist daher von der Einsicht der Kundschaft vorauszusetzen, daß die unumgänglichen Preiserhöhungen anerkannt und auch die Druck-Rechnungen ohne Verzug beglichen werden.

## Im Schatten des Verdachts.

Roman von Felix Skowronnek.

(Nachdruck verboten.)

„Lieber Schwager, ich habe meinen Freund Wolf zu diesem Besuche veranlaßt. Es ist mein Wunsch, daß Ihr beide die kleinen Ungehörigkeiten, die Ihr miteinander gehabt habt, begrabt — Ihr habt wirklich beide keinen Grund, euch gegenseitig anzukümmern.“

„Der Förster,“ sagte jetzt Wolf schlicht, aber mit einem warmen Ton in der Stimme, „es tut mir herzlich leid, wenn Ihnen mein Versehen Anlaß gegeben hat, mir gram zu sein. Ich bitte Sie aufrichtig um Verzeihung.“

„Weißt euch die Hand,“ rief Frau Olga dazwischen.

„Selmbacher, du weißt doch, weshalb ich dich darum bitte.“

„Aber ja doch, Rinder — ich bin es doch gewesen, der euch zuerst angeblöfen hat. Kommen Sie her, Kollege, hier ist meine Hand.“

Nach ermüdender Nachtfahrt war Karl auf der Station angekommen, von der er nach einhundertigen Marsch das Heim seiner Mutter erreichen konnte. Sie hatte in dem marktschickigen Storchneß ein kleines Häuschen gemietet. — Wenn er sofort abging, schloßen die

beiden, die ihm das Liebste auf Erden waren, bei seinem Eintreffen sicherlich noch. Aber er zögerte keinen Augenblick, er wollte wenigstens das Haus sehen, das sein Glück barg, und dann ruhig warten.

Der Morgen dämmerte kaum, als er sich auf den Weg machte. Ein kühler, grauer Novembertag zog herauf, von dunklen Wolken verhangen. Dann begann es zu schneien, erst in kleinen Granpeln — dann in großen Flocken, die langsam und still auf die Erde sanken, um sie mit weißer Decke weich und warm einzuhüllen.

Von weißer kam Glockenklang gezogen — er dampft — ein sanftes Klingeln —

Dem einsamen Wanderer wurde so feierlich andächtig zu Mute, als wenn er am Weihnachtsabend im Elternhause der strahlenden Festfreude entgegenharrte. Und ging er nicht der größten Freude, die das Leben ihm bieten konnte, entgegen.

Eine Stunde war er in der einsamen Straße vor dem Häuschen der Mutter auf, und abgewandert. Die Stunde kam ihm länger vor, als die letzten Monate zusammengenommen. Wie ein Schneemann sah er aus.

Hier und dort begannen sich die Fensterläden zu öffnen, ein Wäckerjunge, dem das Wetter unbehaglich schien, kam im Trab herbeigelaufen. Jetzt hieß eine Hand an dem kleinen Häuschen von innen die Äden auf. Mehr Minuten später trat Therese auf die Straße, kaufte wie eine Waise am Morgen. Am linken Arm ein Kröbchen, mit der rechten trug sie den Schirm. Als sie näher kam und die Fortschrittform erkannte,

starrte sie einen Augenblick dann verdächtig an. Er sah ihr Gesicht.

„Therese —“

Die Farbe wich an ihrem Gesicht.

„Ja, Mutterchen. — Karl! Sie?“

„Ja, ich, Therese. — Freuen Sie sich denn nicht ein bisschen. Und vor allem: wollen Sie mir nicht die Hand geben?“

„Ich freue mich von Herzen, Karl.“

Er nahm ihre Hand und hielt sie fest.

„Was macht mein Mutterchen? Kann ich nie überreden?“

„Nein — ich werde sie vorbereiten.“

Im Flur hatte Karl abgewartet. Dann schlang er wortlos seinen Arm um seine Liebste und zog sie wortlos an sich. Stumm schmiegte sie sich an ihn. — Die große Freude braucht ebenwenig Worte, wie das schwere Leid. —

Hinter der angelegten Türe hörte Karl, wie Therese sagte:

„Mutterchen, mir ist so jammert, als wenn mir heute eine große Freude ereignet. Vielleicht bekommen wir heute einen Brief von Karl.“

„Nur einen Brief?“

„Vielleicht kommt er auch selbst.“

„Das heißt, er ist schon da?“

„Ja, Mutterchen, hier ist dein Sohn, und hier, das ist deine Tochter, meine geliebte Braut.“